

Psalm 114
– Überlegungen zu seiner Komposition im Kontext der
Psalmen 113 und 115 –

Markus Witte

- 1 Beim Auszug Israels aus Ägypten,
des Hauses Jakob aus fremdsprachigem Volk,
- 2 da wurde Juda zu seinem Heiligtum,
Israel zu seinem Herrschaftsgebiet¹.
- 3 Das Meer sah (es) und floh sodann,
der Jordan wandte sich zurück,
- 4 die Berge hüpfen wie Widder,
die Hügel wie junge Schafe.
- 5 „Was ist dir Meer, daß du fliehen mußt,
Jordan, daß du dich zurückwendest,
euch Bergen, daß ihr wie Widder hüpfet,
euch Hügeln, wie junge Schafe?“
- 7 Vor dem Herrn bebe² Erde,
vor dem Gott³ Jakobs,

¹ Anstelle von כְּמִשְׁלֹתָא lesen eine hebräische Handschrift, die Septuaginta, die Peschitta und Hieronymus den Singular, was möglicherweise ursprünglich ist. Ansprechend, aber ohne Anhalt in der Textüberlieferung, ist der Vorschlag von F. Baethgen, Die Psalmen, HK II/2, Göttingen³ 1904, 344, מְשֹׁלֶתָא יוֹ zu lesen und יוֹ als Abkürzung für יְהוָה zu verstehen. Weitergehende inhaltliche Schlüsse, insofern hier auf die Situation der beiden Teilreiche *Juda* und *Israel* bzw. den Untergang des Nordreichs geblickt werde, sollten aus dem textkritischen Befund nicht gezogen werden, zumal sich der Plural מְשֹׁלֶתָא als Intensivplural verstehen läßt und Juda und Israel in Ps 114 synonym gebraucht sind (vgl. Ps 76,2; Jes 5,7; 48,1; Thr 2,2.5).

² אֲרָץ wird häufig zu כָּל־הָאָרֶץ konjiziert und dann als Genitivattribut zu אֲרָץ verstanden (vgl. Ps 97,5; Mi 4,13; Sach 4,14; Jos 3,11.13; Inschrift von H. Bêt Layy [HAE I, 246]; 11QPs^a XXVIII,7 und zu dieser Konjekture BHS). Doch sprechen die antiken Textzeugen, motivische Parallelen (vgl. Ps 29,8; 77,17; 96,9; 97,4; Jes 23,4; Jer 51,29) und formgeschichtliche Erwägungen 1.) für die Beibehaltung von MT und 2.) für eine Ableitung von רָץ („beben“, vgl. HALAT, 298a; DCH, III, 212b).

- 8 der den Fels in Schilftümpel verwandelt,
Kiesel zu wasserreichen Quellen⁴.

1. Psalm 114 als Rätsel der Formgeschichte und der Textgeschichte

Psalm 114 gilt in der Forschung als ein *formvollendetes Kunstwerk* der althebräischen Poesie. Für Robert Lowth (1753), den Entdecker des *parallelismus membrorum* in der hebräischen Dichtung, lieferte der „accurate compositus“ Ps 114 das Musterbeispiel für den synonymen Parallelismus,⁵ und Johann Gottfried Herder (1783) erkannte in Ps 114 „(e)ine der schönsten Oden in allen Sprachen“⁶. Eine ähnliche Hochschätzung des poetischen Gehalts dieses Psalms läßt sich für (fast) alle neuzeitlichen Psalmenkommentare von Wilhelm Martin Leberecht de Wette (1811) bis hin zu Erhard S. Gerstenberger (2001) und für alle modernen althebräischen Poetiken⁷ nachweisen. Gleichwohl widersetzt sich der *literarisch einheitliche* Psalm einer klaren *formgeschichtlichen Klassifikation*.⁸ Zwar fügen sich die einzelnen

³ Die Wendung אֱלֹהֵי יַעֲקֹב ist zwar textkritisch nicht unangefochten, insofern einige hebräische Handschriften die gängigere Verbindung אֱלֹהֵי יַעֲקֹב bieten, aber nicht ausgeschlossen (vgl. Dan 11,39; Neh 9,17).

⁴ Anstelle von מַעַיִן lies mit der Septuaginta, der Peschitta und Hieronymus den Plural מַעַיִיִן. Zur Erklärung der Constructusendung auf ך als *paragogisches Waw* siehe H. Bauer / P. Leander, *Historische Grammatik der hebräischen Sprache des Alten Testaments*, I, Hildesheim 1965 (Nachdr. v. 1922), §69z, und P. Joüon / T. Muraoka, *A Grammar of Biblical Hebrew*, SubBi 14/1-II, Rom 2000 (Reprint of First Edition 1991, with Corrections), §93r.

⁵ R. Lowth, *De Sacra Poesi Hebraeorum Praelectiones Academicæ, cum notis et epimetris* Io. Dav. Michaelis suis animadversionibus adiectis ed. Ern. Frid. Car. Rosenmüller, Leipzig 1815, 209f.

⁶ J.G. Herder, *Vom Geist der Ebräischen Poesie. Eine Anleitung für die Liebhaber derselben, und der ältesten Geschichte des menschlichen Geistes. Zweiter Theil* (1783; 21787), in: SW, hg. v. B. Suphan, Bd. XII, Berlin 1880, 59.

⁷ Vgl. exemplarisch W.G.E. Watson, *Classical Hebrew Poetry. A Guide to its Technique*, JSOT.S 26, Sheffield 1984 (hier zitiert nach dem durchgesehenen Nachdr. von 2001), 189; L. Alonso Schökel, *A Manual of Hebrew Poetics*, SubBi 11, Rom 1988 (hier zitiert nach dem Nachdr. von 2000), 48ff.

⁸ Die von C.A. Briggs / E.G. Briggs, *A Critical and Exegetical Commentary on the Book of Psalms*, ICC, Edinburgh 1960 (Nachdr. von 1907), Bd. II., 390; O. Loretz, *Ugarit-Texte und Thronbesteigungspsalmen. Die Metamorphose des Regenspenders Baal-Jahwe*, UBL 7, Münster 1988, 398ff.; L. Ruppert, *Zur Frage der Einheitlichkeit von Psalm 114*, in: *Altes Testament. Forschung und Wirkung*,

Bikola aus inhaltlichen und formalen Gründen zu insgesamt vier Verspaaren (V.1-2,3-4,5-6,7-8). So gehören V.1 und V.2 syntaktisch als Vorder-/Nebensatz und Nach-/Hauptsatz zusammen. In beiden Versen ist jeweils das erste Kolon etwas länger als das zweite (15:13 bzw. 14:13). Inhaltlich sind beide Distichen durch die Beschreibung geschichtlicher Ereignisse und die Konzentration auf Aussagen zu Israel und Juda verbunden. V.3 und V.4 werden stilistisch durch ihre Formulierung als Nominalsätze/invertierte Verbalsätze und motivisch durch ihre Beschreibung der Reaktion der Natur auf die in V.1f. geschilderten geschichtlichen Ereignisse zusammengehalten. V.5 und V.6 variieren das Thema von V.3-4 in Gestalt einer fiktiven Anrede der Natur. V.7 und V.8 bilden syntaktisch eine Einheit, insofern V.8 eine Apposition zu אֱדוֹן bzw. אֱלֹהֵי יַעֲקֹב aus V.7 darstellt. Quer zu der parallelen Struktur der vier Verspaare zeigt sich eine gewisse Konzentrik. So entsprechen V.1 und V.8 einander. Beide Verse spielen motivisch auf die Vorgeschichte Israels an, einmal auf den Exodus aus Ägypten, dann auf die Bewahrung Israels in der Wüste. V.2 und V.7 korrespondieren miteinander, insofern in beiden Versen „Gott“ genannt wird und in beiden Versen der Name „Jakob“ auftaucht.

I	V.1: Auszug Israels aus Ägypten V.2: Erwählung Israels zum Heiligtum und Königreich Jahwes
II.1	V.3: Reaktion des Meeres und des Jordan V.4: Reaktion der Berge und der Hügel
II.2	V.5: Anrede des Meeres und des Jordan V.6: Anrede der Berge und der Hügel
III	V.7: Aufruf der Erde zur Anerkenntnis Jahwes V.8: Wasserwunder in der Wüste

Freilich fehlen ein eigentlicher Beginn und Schluß des Psalms. Die hymnischen Sprachformen in V.7-8 (imperativische Anrede der Erde, partizipiales Attribut zu אֱלֹהֵי יַעֲקֹב ... אֱדוֹן) und die hymnischen Motive in V.3-6 reichen nicht aus, den Psalm insgesamt als Hymnus

FS Henning Graf Reventlow, hg. v. P. Mommer u.a., Frankfurt/M. u.a. 1994, 81-94, und K. Seybold, Die Psalmen, HAT I/15, Tübingen 1996, 448, vorgetragenen Argumente für die literarkritische Ausscheidung von V.2 überzeugen weder inhaltlich noch stilistisch. Ebenso wenig läßt sich die Annahme, V.8 sei sekundär, wahrscheinlich machen (gegen C.A. Briggs / E.G. Briggs, Psalms, 390, und N.P. Lemche, Early Israel. Anthropological and Historical Studies on the Israelite Society Before the Monarchy, VT.S XXXVII, Leiden 1985, 353).

anzusprechen. Die häufig anzutreffende Klassifikation als Psalm *sui generis* oder als „a special kind of hymn“⁹ erscheint als eine formgeschichtliche Verlegenheitslösung, und die Bestimmung als Geschichtspsalme¹⁰ orientiert sich ausschließlich am Inhalt.

Dem Psalm haftet ein fragmentarischer Charakter an. Dieser Umstand spiegelt sich bereits in der komplizierten *Textgeschichte* des „Ägyptischen Hallel“ (Ps 113-118) wider. So wird Ps 114 in der Septuaginta mit dem Schlußwort des vorangehenden Ps 113 (הלל ליהוה) eröffnet und mit dem in Ps 115 vorliegenden Text unmittelbar fortgesetzt, so daß Ps 114/115 als ein Psalm (nämlich 113) erscheinen. Diese Kompilation begegnet auch im Codex von Aleppo, im Codex Petropolitanus, in vielen mittelalterlichen hebräischen Handschriften¹¹, bei Theodotion, in der Peschitta¹², in der Übersetzung der Psalmen durch Hieronymus und – soweit angesichts des fragmentarischen Charakters der Handschrift erkennbar – in 4QPs^o (= 4Q96)¹³. Die

⁹ Vgl. G.T.M. Prinsloo, Tremble before the Lord: Myth and history in Psalm 114, in: OTE 11 (1998), 307, und zur Diskussion nach wie vor F. Crüsemann, Studien zur Formgeschichte von Hymnus und Danklied in Israel, WMANT 32, Neukirchen-Vluyn 1969, 306.

¹⁰ Vgl. exemplarisch K. Seybold, Die Psalmen. Eine Einführung, UB 382, Stuttgart u.a. 21991, 101; O. Kaiser, Einleitung in das Alte Testament. Eine Einführung in ihre Ergebnisse und Probleme, Gütersloh 51984, 340; W.H. Schmidt, Einführung in das Alte Testament, Berlin / New York 51995, 308. Hier werden zumeist die Ps 33; 78; 105; 106; 114; 135 und 136 zu den „Geschichtspsalmen“ gezählt. Doch ist diese allein aus inhaltlichen Gründen gewonnene Abgrenzung nicht statisch, zumal sich „geschichtliche“ Themen auch in anderen Psalmen und in poetischen Texten außerhalb des Psalters finden (z.B. Dtn 32; Jes 63,7ff.; Neh 9; Jdt 16,2ff.). Hingegen sprach Hermann Gunkel, Einleitung in die Psalmen. Die Gattungen der religiösen Lyrik, zu Ende geführt v. J. Begrich, HK Erg.Bd, Göttingen 1933, 323ff., im Blick auf diese Psalmen von „Legenden“.

¹¹ Im einzelnen aufgelistet bei G.H. Wilson, The Editing of the Hebrew Psalter, SBL.DS 76, Chico / Ca. 1985, 134; 179, und bei M. Millard, Die Komposition des Psalters. Ein formgeschichtlicher Ansatz, FAT 9, Tübingen 1994, 13 Anm.50.

¹² Gemäß der gängigen Handausgaben und der von B. Walton, Biblia Sacra Polyglotta, London 1657 (Nachdr. Graz 1964), Bd. III, 270-272, gebotenen Fassung. In der Leidener Peschittausgabe (Vetus Testamentum Syriace iuxta simplicem Syrorum versionem, II/iii, 198, 137f.) werden die Ps 114 und 115 wie in BHS als von einander abgesetzte Kompositionen gedruckt.

¹³ Vgl. dazu P.W. Skehan / E. Ulrich / P.W. Flint in: Qumran Cave 4, XI, Psalms to Chronicles, DJD XVI, Oxford 2000, 139-141; P.W. Flint, The Dead Sea Scrolls and the Book of Psalms, StTDJ XVII, Leiden u.a. 1997, 260; G.H. Wilson, Hebrew Psalter, 133 und 106f.; 116.

textgeschichtlichen Schwankungen in der Abgrenzung der Psalmen des „Ägyptischen Hallel“ setzen sich in den Psalmen 115-118 fort. So lassen viele hebräische Handschriften mit 115,12 einen neuen Psalm beginnen. Die Septuaginta hingegen bietet das Schluß-Hallelujah aus Ps 115 (LXX-Ps 113) wieder als Eröffnung von Ps 116, wobei sie Ps 116 als zwei Psalmen (V.1-9 = LXX-Ps 114; V.10-19 = LXX-Ps 115) überliefert. Schließlich findet sich eine ganze Reihe mittelalterlicher hebräischer Handschriften, die den sehr kurzen Ps 117 entweder als Schlußteil von Ps 116 oder als Eröffnung von Ps 118 tradieren.

Zu diesen form- und textgeschichtlichen Besonderheiten tritt ein *liturgiegeschichtliches Phänomen*. So werden in der Pesachliturgie – entsprechend der Lehrmeinung Hillels – Ps 113 und 114 *vor* dem Pesachmahl vor der Leerung des zweiten Festbechers gesungen, die Ps 115-118 hingegen *nach* der Mahlzeit nach dem Einschenken des vierten Festbechers (vgl. mPes X,v-vii)¹⁴.

Die formgeschichtliche Auffälligkeit von Ps 114, die genannten textgeschichtlichen Phänomene in der Psalmengruppe 113-118 sowie die liturgische Zusammenschau von Ps 113 und 114 deuten darauf hin, daß Ps 114 ursprünglich kein selbständiger Psalm war. Im folgenden soll daher die These entfaltet werden, daß Ps 113 und 114 nicht nur liturgisch, sondern auch kompositionsgeschichtlich eng zusammengehören. Auch wenn es dafür bis jetzt noch keinen unmittelbaren textlichen Beleg gibt, dürfte Ps 114 ursprünglich direkt mit 113 verbunden gewesen und mit 115,1 abgeschlossen worden sein. D.h. Ps 113,1-9, 114,1-8 und 115,1 bildeten eine in sich geschlossene Komposition. Die Unterschrift von 113,9 (הלל ליה) und die Aufteilung von Ps 114 und 115 in zwei selbständige Größen stellt demgegenüber erst ein sekundäres Stadium im Prozeß der Textüberlieferung dar.¹⁵

¹⁴ Der Babylonische Talmud. Nach der ersten zensurfreien Ausgabe unter Berücksichtigung der neueren Ausgaben und handschriftlichen Materials neu übertragen durch L. Goldschmid, Berlin ²1965, Bd. II, 665-679; siehe dazu auch Fz. Delitzsch, *Biblischer Commentar über die Psalmen*, BC IV/1, Leipzig ⁴1883, 735, G.H. Wilson, *The Use of "Untitled" Psalms in the Hebrew Psalter*, in: ZAW 97 (1985), 411, und M. Millard, *Komposition*, 14; 31f.

¹⁵ Vgl. dazu die unterschiedlichen Segmentierungen der Ps 9/10; 32/33 und 42/43 und zum Problem H. Lubczyk, *Einheit und heilsgeschichtliche Bedeutung von Ps 114/115 (113)*, in: BZ 11 (1967), 161-173, der allerdings eine ursprüngliche Einheit von 114/115 nachzuweisen versucht, sowie ausführlich G.H. Wilson, *The Use of "Untitled" Psalms*, 405ff., und M. Millard, *Komposition*.

2. Anfang und Ende von Psalm 114

Die nächste sprachliche und inhaltliche Parallele zur Eröffnung von 114,1 (בצאת ישראל ממצרים) begegnet in Ps 81,6. Dort findet sich die Exodusreminiszenz allerdings mitten im Psalmenkorpus. Unabhängig davon, ob man nun Ps 81 für literarisch einheitlich hält¹⁶, ob man mit erheblichen sekundären Umstellungen innerhalb des Psalms rechnet¹⁷ oder ob man den Psalm als das Ergebnis einer redaktionellen Fortschreibung¹⁸ ansieht, bleibt das Phänomen, daß der poetischen Erinnerung an den Auszug aus Ägypten (בצאתו על-ארץ מצרים)¹⁹ ein für den Hymnus typischer Aufgesang mit folgendem assertorischen כִּי vorangeht (81,2-4.5). Weitere Gemeinsamkeiten mit Ps 114 unterstreichen die Berechtigung, Ps 81 als Analogie heranzuziehen. Dazu gehören 1.) die in den Psalmen insgesamt nur zehnmal belegte Gottesbezeichnung יְעֻקֵּב / אֱלֹהֵי יַעֲקֹב (81,2.5; 114,7)²⁰, 2.) die Betonung der engen Beziehung zwischen Jahwe und Israel, die sich in der Gabe des Gesetzes (Ps 81,5f.: עֲדוּת, מִשְׁפָּט, חֻק) bzw. der Erwählung Israels zum Heiligtum und Königreich (Ps 114,2: קִדְשׁוֹ מִמְּשֻׁלוֹתָיו) zeigt, und 3.) das Motiv des Quellwunders in der Wüste (81,8.17b; 114,8).²¹

¹⁶ Vgl. E.S. Gerstenberger, Psalms Part 2 and Lamentations, FOTL XV, Grand Rapids / Mich. 2001, 108f.

¹⁷ Vgl. K. Seybold, HAT 1/15, 322, schlägt folgende Umstellung vor: V.4.3.2(5).9.6a.11a+10b.8a.11b+17b.12.8b+6b.7.13.14.15.17a+16b; V.16a wird als Glosse beurteilt.

¹⁸ Vgl. F.-L. Hossfeld, in: ders. / E. Zenger, Die Psalmen II, Psalm 51-100, NEB 40, Würzburg 2002, 458: ein vorexilischer Kern, erhalten in V.2-5, wurde durch Asafiten in der Exilzeit um V.6-17 erweitert.

¹⁹ Daß in Ps 81,6 Jahwe als Subjekt von צָאֵן erscheint (und nicht Israel wie in Ps 114,1 – vgl. dazu unten Anm.26), Ägypten also weniger als Ausgangspunkt des Exodus, als vielmehr als Zielpunkt des Handelns Jahwes begegnet (vgl. F.-L. Hossfeld, Psalmen, II, 460), fällt im Blick auf den Exodusbezug im Psalmenkorpus nicht ins Gewicht.

²⁰ Vgl. noch Ps 20,2; 46,8.12; 75,10; 76,7; 84,9; 94,7.

²¹ Möglicherweise teilt Ps 81 mit 114 weiterhin das Motiv des fremdsprachigen Ägypten (81,6; 114,1). Allerdings stellt Ps 81,6b eine alte *crux interpretum* dar, insofern der Bezug dieses Versteils unklar ist. Zumeist wird im redenden „Ich“ der Psalmdichter gesehen, der damit in prophetischem Stil die folgende göttliche Offenbarungsrede (V.7ff.) einleite. Doch ist ein Bezug auf die Sprache Ägyptens, die der sich mit Israel identifizierende Dichter nicht versteht, nicht ausgeschlossen (vgl. dazu Dtn 28,49; Jes 19,18; 33,19); zur Diskussion siehe M.E. Tate, Psalms 51-100, WBC 20, Dallas / Texas 1990, 319f.

Eine zweite Analogie bietet der (literargeschichtlich vielschichtige) Ps 68: auch hier findet sich die mittels *Infinitiv constructus* von **בָּנִי** gebildete Anspielung auf den Auszug Jahwes zugunsten seines Volkes – nun zwar nicht wie in Ps 81 im Kontext des Exodus aus Ägypten, sondern im Zusammenhang der Sinaitheophanie (V.9) – mitten im Psalmkorpus und in Parallele zu Ps 113,6-9 in direktem Anschluß an eine hymnische Prädikation Jahwes als Helfer der Armen (Ps 68,6-7.8). Mit Ps 68 teilt die Textfolge Ps 113/114/115,1 1.) das Motiv der Freude (**שִׂמְחָה**) der Gerechten bzw. der von Jahwe Erhöhten (68,4; 113,9), 2.) die Vorstellung von der Gründung eines Hauses (**בֵּית**, 68,7; 113,9) durch Einsame bzw. Unfruchtbare²², 3.) den Lobpreis des göttlichen Namens (**שֵׁם**, 68,5; 113,1-3; 115,1), 4.) das Motiv der Flucht (**נוֹס**) der Feinde Gottes bzw. des Gottesvolkes (68,2; 114,3.5), 5.) das Motiv der gewaltigen Reaktion der Natur auf das Erscheinen Gottes bzw. seine Volkes (68,9; 114,3-7), 6.) die Vorstellung von der unmittelbaren Zuordnung Israels zu Jahwe als dessen Eigentum (68,10: **נִחַלְתָּךְ**, 114,2: **מִמְשַׁלְחֹתָיו**), 7.) das Motiv der wunderbaren Versorgung Israels in der Wüste (68,11; 114,8), 8.) das rhetorische Stilmittel der fragenden Anrede der Berge (68,17; 114,5-6) und 9.) einen abschließenden Aufruf, Jahwe die Ehre zu geben (68,35: **תֵּן כְּבוֹד לַשֵּׁמֶךְ**; 115,1: **תֵּן עֹז לְאֱלֹהִים**).

Schließlich erscheinen sämtliche Anspielungen auf den Exodus in den Psalmen jeweils im Korpus des Psalms, nie aber in der Eröffnung (vgl. Ps 66,6; 77,16-21; 78,43-53; 105,24-38; 106,8-12; 135,8f.; 136,10-16).²³ Will man daher Ps 114 nicht als isoliertes Fragment betrachten,²⁴ bietet es sich geradezu an, diesen Psalm als ursprünglichen Teil des vorangehenden 113. Psalm zu verstehen.

Solange Ps 114 als eigenständiger Psalm betrachtet wird, müssen die Possessivsuffixe in V.2 (**מִמְשַׁלְחֹתָיו**) entweder proleptisch

²² Wörtlich lautet Ps 113,9a: „der die Unfruchtbare des Hauses wohnen läßt“; zur Wiedergabe von **מְשִׁבֵי עֲקָרַת הַבַּיִת** im Sinn einer von Jahwe ermöglichten Gründung einer Familie (**בֵּית**) siehe bereits H. Hupfeld, Die Psalmen, übersetzt und ausgelegt, für die dritte Aufl. bearb. v. W. Nowack, Gotha 1888, Bd. II, 507, sowie HALAT, 424b (s.v. **יָשָׁב**, hif., 5.).

²³ Vgl. dazu auch A. Lauha, Die Gesichtsmotive in den alttestamentlichen Psalmen, AASF B LVI,1, Helsinki 1945, 45ff.; J. Kühlewein, Geschichte in den Psalmen, CThM.BW 2, Stuttgart 1973, 134ff.

²⁴ So andeutungsweise J. Olshausen, Die Psalmen, KEH 14, Leipzig 1853, 428; M. Mannati, Les Psaumes, CPV, Paris 1968, Bd. IV, 66f. (zitiert bei B. Renaud, Les deux lectures du Ps 114, in: RevSR 52 [1978], 16 Anm.5).

auf אָדוֹן in V.7 bezogen werden,²⁵ oder man muß mit der Verdrängung eines nicht mehr erhaltenen Anfangs rechnen,²⁶ oder man zieht mit der Septuaginta das Ps 113 beschließende הלל־רייה zu Ps 114,1.²⁷ Nun gehört dieses Hallelujah sicher zu den jüngsten redaktionellen Zusätzen, die dem Psalm wie das Eingangshallelujah in 113,1 erst im Zusammenhang der Psalterredaktion(en) zugewachsen sind. Verbindet man hingegen Ps 114,1ff. unmittelbar mit 113,9*, dann blicken die Suffixe wie die Partizipien in 113,6-9 grammatikalisch korrekt auf das zuletzt genannte Subjekt, nämlich יהוה אֱלֹהֵינוּ, in 113,5 zurück. Für einen solchen Bezug der Suffixe von 114,2 auf Jahwe spricht auch die Parallele von קדשו ממשלוֹתָיו zu עָמוּ in 113,8: Israel ist Jahwes heiliges und königliches Volk (vgl. Ex 19,5-6). Zugleich verliert Ps 113 bei einer Verknüpfung mit 114,1ff. den „abrupte(n) Schluß des hymnischen Teils“²⁸. Zu der grammatischen Vernetzung von Ps 114,2 mit 113,5 treten auf der Textoberfläche das Phänomen des in beiden Psalmen auftauchenden *Chireq compaginis* am Partizip (113,5: הַמְגִבִּיהִי, 113,6: הַמְשִׁפִּילִי, 113,7: מִקִּימִי, 113,9: מוֹשִׁיבִי, 114,8: הַהִפְסִי)²⁹ sowie eine Vielzahl von strukturellen und inhaltlichen Bezügen (s.u. Abschnitt 3).

²⁵ G. Glaßner, Aufbruch als Heimat. Zur Theologie des 114. Psalms, in: ZKTh 116 (1994), 472-479, glaubte hierin eine besondere kompositionelle Feinheit des Dichters zu erkennen, insofern erst im Schlußteil explizit gesagt werde, wem Israel gehöre und vor wem die Natur in Aufruhr gerate; ähnlich H. Spieckermann, Heilsgegenwart. Eine Theologie der Psalmen, FRLANT 148, Göttingen 1989, 152.

²⁶ So z.B. C. Westermann, Das Loben Gottes in den Psalmen, Göttingen 31963, 71 Anm.47: „Der Vers 2 setzt also einen Psalmeingang voraus, in dem Jahwe Subjekt war“; ähnlich J. Jeremias, Theophanie. Die Geschichte einer alttestamentlichen Gattung, WMANT 10, Neukirchen-Vluyn 21977, 173, und O. Loretz, Ugarit-Texte, UBL 7, 399, der V.1 als ursprüngliche Einleitung von V.3-8 versteht und folgende Grundform von V.1 konjiziert: „*b s't JHWH m [msrjm] / 'lhj [j'qb] m [m l'z]*“; vgl. in diesem Fall Ps 68,8; Jdc 5,4.

²⁷ So z.B. E. Zenger, Mit meinem Gott überspringe ich Mauern. Psalmenauslegungen I, Freiburg u.a. 21994, 128.

²⁸ K. Seybold, HAT I/15, 447.

²⁹ Im Psalter nur noch in Ps 101,5 und 123,1; vgl. dazu H. Bauer / P. Leander, Grammatik, §651; P. Joüon / T. Muraoka, Grammar, §93n-p, sowie ausführlich und sprachgeschichtlich differenziert A. Hurvitz, Originals and Imitations in Biblical Poetry: A Comparative Examination of 1 Sam 2:1-10 and Ps 113:5-9, in: A. Kort / S. Morschauer (Hgg.), Biblical and Related Studies Presented to S. Iwry, Winona Lake / Ind. 1985, 115-121. F. Baethgen, Psalmen, 344, vermutete

Sowohl der Schluß von Ps 114 als auch der Beginn von Ps 115 wirken unvermittelt.³⁰ Vor allem der Einsatz von Ps 115,1 mit der Negation $\text{N}^{\text{ל}}$ ist im Psalter ohne Analogie. Hingegen eignet sich 115,1 gut als hymnischer Abschluß einer sich von 113,1-114,8 erstreckenden Komposition (vgl. Ps 147,20), insofern er 1.) über das Motiv des göttlichen Namens mit der Eröffnung in 113,1 korrespondiert und 2.) nach der Beschreibung von Jahwes Heilshandeln in der 3. Ps. Sg. in 113,6-114,8 wieder die direkte Beziehung zwischen Jahwe und seinen Verehrern in 113,5 thematisiert. Die Gestaltung von 115,1 als Trikolon³¹ spricht ebenfalls dafür, den Vers als Abschluß von 113,1-9/114,1-8 zu nehmen, wenn man bedenkt, daß Tristichen als Signalvers bevorzugt am Ende eines Psalms auftauchen.³² Ps 115,2 läßt sich dann als ursprünglicher Beginn dieses Psalms mit Blick auf den sprachlich (Eröffnung mit לְיְהוָה) und motivisch („Völker *versus* Jahwe / Israel“) ganz ähnlich anhebenden Ps 2 wahrscheinlich machen (vgl. auch Ps 10,1; 74,1).

Der über die Anbindung von Ps 114 an 113,9 und von 115,1 an 114,8 gewonnene Psalm verfügt über ein einheitliches kolometrisches Grundmuster und entspricht mit 18 Bikola genau der Länge von Ps 115,2-18. Da Ps 115,2-18 trotz seines Kompositcharakters (V.2-3.4.8.9-11.12-14.15-18) literarisch weitgehend einheitlich sein dürfte,³³ erhebt sich die Frage, ob die Psalmen 113-115,1 und 115,2-18 nicht ursprünglich ein zu Ps 111/112 paralleles Psalmenpaar bildeten.³⁴

angesichts dieses Phänomens, daß Ps 113 und 114 „von einem und demselben Dichter“ stammten.

³⁰ Vgl. dazu auch H. Lubczyk, *Einheit*, 162.

³¹ Anzeichen für eine Glossierung von 115,1 oder den Ausfall eines Kolons hinter 115,1b liegen nicht vor. Zur Begründung des Lobpreises des göttlichen Namens mit dem Hinweis auf Jahwes Huld und Treue vgl. Ps 138,2.

³² Vgl. Ps 2,12; 16,11; 18,51; 55,24; 63,12; 65,14; 90,17; 103,22; 104,35; 138,8; 143,12; 150,5f. u.v.a.; siehe dazu auch P. van der Lugt, *Rhetorical Criticism and the Poetry of the Book of Job*, OTS XXXII, Leiden u.a. 1995, 9f. u. 39ff.

³³ Das kolometrisch überschießende dritte Kolon in 115,7 dürfte eine Glosse sein, die die Beziehung zu Ps 114,1b intensiviert; wenn nicht der gesamte Vers als Zusatz zu betrachten ist (vgl. Ps 135,15-18).

³⁴ Zu solchen Psalmenpaaren siehe W. Zimmerli, *Zwillingspsalmen*, in: *Wort, Lied und Gottesspruch. Beiträge zu Psalmen und Propheten*, FS J. Ziegler, hg. v. J. Schreiner, Würzburg u.a. 1972, 105-113; M. Millard, *Komposition*, 19-27.

3. Psalm 114 als Teil von Ps 113

- 1 [Lobt Jah!]
 Lobt, ihr Knechte JAHWES,
 lobt den Namen JAHWES!
- 2 Der Name JAHWES sei gesegnet,
 von jetzt an und in Ewigkeit!
- 3 Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang
 ist der Name JAHWES lobenswert!
- 4 Erhaben über alle Völker ist JAHWE,
 über den *Himmel* seine Herrlichkeit.
- 5a Wer ist wie JAHWE, **unser Gott**,
 6b im *Himmel* und auf Erden?³⁵
- 5b Er, der in der Höhe thront (*yšb*),
 6a er, der in die Tiefe blickt,
 7 der den Geringen aus dem Staub aufrichtet,
 aus der Aschegrube den Armen erhebt,
 8 um ihn³⁶ mit Fürsten sitzen zu lassen (*yšb*),
 mit den Fürsten seines Volkes,
 9 der die Unfruchtbare ein Haus gründen läßt (*yšb*)³⁷,
 sie als Mutter von Söhnen erfreut³⁸. [Lobt Jah!]
- 1 Beim Auszug *Israels* aus Ägypten,
 des Hauses Jakob aus fremdsprachigem Volk,
 2 da wurde Juda zu seinem Heiligtum,
Israel zu seinem Herrschaftsgebiet.
 3 Das Meer sah (es) und floh sodann,
 der Jordan wandte sich zurück,
 4 die Berge hüpfen wie Widder,

35 Für die häufig in der Exegese vorgenommene Umstellung von V.5b und 6b (vgl. BHS; H. Gunkel, *Die Psalmen*, HK⁴ II/2, Göttingen 1929, 491; H.-J. Kraus, *Psalmen*, 2. Teilbd., BK XV/2, Neukirchen-Vluyn 1960, 775), die zwar ohne Anhalt in der Textüberlieferung ist, sprechen sowohl formgeschichtliche Gründe (vgl. C. Westermann, *Ausgewählte Psalmen übersetzt und erklärt*, Göttingen 1984, 144) als auch die Parallelen in Dtn 3,24b; I Reg 8,23, Ps 135,6 (Ex 15,11; Ps 57,6.12; 73,25; 108,6). Zur Beibehaltung von MT mit Hinweis auf den zwischen V.5 und V.6 bestehenden Chiasmus siehe L.C. Allen, *Psalms 101-150*, WBC 21, Waco / Texas 1983, 99, und G.T.M. Prinsloo, *Yahweh and the poor in Psalm 113. Literary motif and/or theological reality*, OTE 9 (1996), 471f.

36 Bei dem Schluß-*yod* לַדְּרוֹשִׁיבִי dürfte kein *Chireq compaginis* vorliegen, sondern ein Textfehler (P. Joüon / T. Muraoka, *Grammar*, §930). Lies mit der Septuaginta, der Peschitta und Hieronymus לַדְּרוֹשִׁיבִי.

37 Zur Übersetzung siehe oben Anm.22.

38 Lies שָׂפָה (so mit H. Grefmann, zitiert bei H. Gunkel, *Psalmen*, 493; A. Weiser, *Die Psalmen*, ATD 14, Göttingen¹⁰1987, 484; C. Westermann, *Psalmen*, 144); vgl. Jer 31,13; Esr 6,22; Neh 12,43.

- die Hügel wie junge Schafe.
 5 „Was ist dir Meer, daß du fliehen mußt,
 Jordan, daß du dich zurückwendest,
 6 euch Bergen, daß ihr wie Widder hüpfst,
 euch Hügel, wie junge Schafe?“
 7 Vor dem **Herrn** bebe, Erde,
 vor dem **Gott Jakobs**,
 8 der den Fels in Schilftümpel verwandelt,
 Kiesel zu wasserreichen Quellen.
 1 Nicht uns, JAHWE, nicht uns,
 sondern deinem Namen gib Herrlichkeit,
 um deiner Huld willen, um deiner Treue willen.

Die aus Ps 113/114/115,1 bestehende Komposition wird durch einen drei Bikola umfassenden hymnischen Aufgesang und einen zwei Bikola sowie ein Trikolon umfassenden Abgesang gerahmt (A: 113,1-3; A': 114,7-8+115,1), in dem jeweils das Leitwort „Name“ auftaucht. Sie enthält eine sich jeweils über zwei Bikola erstreckende These zum unvergleichlichen Wesen und Handeln Jahwes an den Völkern (B: 113,4-5, zusammengehalten durch das Leitwort „Himmel“, B': 114,1-2, verbunden über das Leitwort „Israel“) und eine aus jeweils vier Bikola gebildete anthropologische bzw. kosmologische Entfaltung dieser These (C: 113,6-9, verbunden über das Leitwort „yšb“; C': 114,3-6, verbunden über die Naturmotivik).

A	113,1-3: Hymnischer Aufgesang: Lobpreis des Namens Jahwes
B	113,4.5a.6b: These zum Wesen Jahwes und seinem Verhältnis zu den Völkern
C	113,5b.6a.7-9: Anthropologische Entfaltung der These
B'	114,1-2: These zum Handeln Jahwes und seinem Verhältnis zu Israel
C'	114,3-6: Kosmologische Entfaltung der These
A'	114,7-115,1: Hymnischer Abgesang: Lobpreis des Namens Jahwes

114,1-8 erscheint durchgehend als geschichtliche Konkretion bzw. als geschichtliches Spiegelbild zu 113. Die Anspielung auf den Exodus aus einem fremden Volk und die Erwählung Israels (114,1-2) illustrieren die These von Jahwes Erhabenheit über die Völker (113,4). Zum himmlischen Heiligtum Jahwes (113,4) tritt das irdische in Juda (114,2; vgl. Ps 76,2f.; 97,8).³⁹ Die Reaktion des (Schilf-)Meeres und

³⁹ Zu einer direkten Verknüpfung der himmlischen und irdischen Herrschaftsbereiche Jahwes vgl. 4Q302 Frgm. 3,ii,9f.: [וּמִן שְׁלֵחַן] בְּשָׁמַיִם מִשְׁבּוֹ וּמִן שְׁלֵחַן בְּאֶרֶץ יִשְׂרָאֵל

des Jordan, der Berge und Hügel sowie der Erde (114,3-7) bilden ein kosmologisches Gegenüber zu Jahwes Handeln am Menschen (113,6-9). Dem lebenspendenden Quellwunder in der Wüste (114,8) steht Jahwes Gabe von Nachkommenschaft an die Unfruchtbare (113,9) gegenüber. Zugleich erweist sich 114,1-2 – wie bereits im Targum zu den Psalmen⁴⁰ und in der auf intertextuelle Bezüge achtenden Psalmen- und Psalterexegese richtig gesehen⁴¹ – als direkte Konkretion von 113,6-9: Israel ist der Arme (דל, אביון), den Jahwe im Exodus aus dem Staub erhebt und in fürstlichen Rang (גדיב) versetzt (113,7f.; 114,1f.; vgl. Jes 52,2). Die Unfruchtbare (עקרת הבית, 113,9), die Jahwe zur freudigen Mutter vieler Söhne macht, ist Israel (בית יעקב), dessen Ahnmütter einst unfruchtbar waren (vgl. Gen 11,30; 25,21; 29,31) und das in Ägypten zum großen Volk wurde (Ex 1,7; Ps 105,24).

Daß die dargestellten Bezüge zwischen „Ps 113“ und „Ps 114“ *kompositionell* und nicht erst redaktionell bedingt sind, insofern die ursprünglich selbständigen „Psalmen“ durch eine zweite Hand zusammengestellt worden wären, verdeutlicht nach den bereits angeführten text-, form- und liturgiegeschichtlichen Beobachtungen sowie den Hinweisen auf entsprechende Motivkombinationen in den Ps 68 und 81 in besonderer Weise ein Blick auf I Sam 2,1-10 sowie Ps 29 und 135.⁴² So bieten diese Texte jeweils in einer in sich geschlossenen Komposition die wesentlichen Motive, die in Ps 113/114/115,1 vorhanden sind. Wurden in der bisherigen Forschung zwar zutreffend enge Beziehungen zwischen I Sam 2,1-10 und „Ps 113“ einerseits⁴³

בארצות (Text nach: F. García Martínez / E.J.C. Tigchelaar, *The Dead Sea Scrolls, Study Edition*, Leiden u.a. 2000, Bd. II, 666).

⁴⁰ מיתב כנשתח ישראל דמתילא לעקרא דיתבא מוריקא לאנשי ביחה מליא אוכלוסין היך אכא די על בניא חדיא (Text nach B. Walton, *Polyglotta*, Bd. III, 270).

⁴¹ Vgl. R.S. Hirsch, *Die Psalmen, übersetzt und erläutert*, Frankfurt/M. 31914, Bd. II, 195-198; Fz. Delitzsch, *Psalmen*, 738; F. Baethgen, *Psalmen*, 344; C.A. Briggs / E.G. Briggs, *Psalms*, Bd. II., 387-390 (allerdings mit erheblichen Eingriffen in den Text) sowie in neuerer Zeit M. Millard, *Komposition*, 30-34; G.T.M. Prinsloo, *Tremble before the Lord*, 317-320; ders., *Yahweh and the poor*, 480f.

⁴² Vgl. weiterhin Ps 97.

⁴³ Vgl. dazu ausführlich A. Hurvitz, *Originals and Imitations*, 120f.; G.T.M. Prinsloo, *Tremble before the Lord*, 319.

und Ps 29 und „Ps 114“ andererseits⁴⁴ gesehen, so zeigt ein genauerer Vergleich, daß sich auch Bezüge zwischen I Sam 2,1-10 und „Ps 114“ bzw. zwischen Ps 29 und „Ps 113“ aufweisen lassen.⁴⁵ Die dichteste Parallele zu der von uns rekonstruierten Komposition 113/114/115,1 bildet Ps 135. Die rahmenden Aufforderungen zum Lobpreis des Namens Jahwes in 113,1-3 und 115,1 besitzen ihr Pendant in 135,1-3 und 135,13. Die Vorstellung von der Unvergleichlichkeit Jahwes im Himmel aus 113,4-5 begegnet in 135,6-7. Das Motiv der Bestimmung Israels und Judas zu Jahwes Heiligtum und Herrschaftsgebiet (קדש, ממשלתו, 114,2) hat sein Gegenüber im Motiv der Erwählung Jakobs und Israels zu Jahwes Eigentum (סגולה, 135,4).⁴⁶ Das Mythologem von der Macht Jahwes über das Meer (114,3.5) spiegelt sich in 135,6. Die Anspielungen auf den Exodus (114,1.3a.5a), die Landnahme Israels (114,3b.4b.5b) und die Wüstenwanderung (114,8) erscheinen in entfalteter bzw. variiertes Form in 135,8-12 (vgl. 136,10,22)⁴⁷. Die Vorstellung von der Einwohnung Jahwes in Juda (114,2) begegnet schließlich explizit in 135,21. Interessanter Weise findet die sich in Ps

⁴⁴ Vgl. dazu explizit H. Spieckermann, *Heilsgegenwart*, 152f. und die Diskussion bei O. Loretz, *Ugarit-Texte*, UBL 7, 401ff.

⁴⁵ 1.) Vgl. I Sam 2,1 mit 113,9 („Freude der Mutter“); I Sam 2,2 mit 113,5 („Unvergleichlichkeit Jahwes“); I Sam 2,5 mit 113,9 („Wunder an der Unfruchtbarkeit“); I Sam 2,7f. mit 113,7f. („Erhöhung des Erniedrigten“); I Sam 2,8 mit 114,7 („Jahwes Verfügungsgewalt über die Erde“); I Sam 2,10 mit 113,5-6 („Jahwes Wirken im Himmel und auf Erden“). Intertextuell könnte man in 114,8 auch eine Anspielung auf die Bezeichnung Jahwes als Fels in I Sam 2,2 sehen. Literargeschichtlich dürfte die Formulierung von 114,8 allerdings auf Dtn 8,15 basieren.

2.) Vgl. Ps 29,1-2 mit 113,1-3; 115,1 (hymnischer Rahmen; „Herrlichkeit Jahwes“); Ps 29,3.10 mit 113,4f. („Thronen über dem Himmel“) und mit 114,3.5 („das Meer“); Ps 29,6 mit 114,4.6 („die Berge“); Ps 29,8 mit 114,7 („Beben der Erde“); Ps 29,10 mit 113,4f. und 114,2 („Königsherrschaft Jahwes“); Ps 29,11 mit 113,8 und 114,1f. („Jahwe und sein Volk“). Zur Fragen der Gattung, Struktur und Traditionen von Ps 29 vgl. den Überblick bei J.F. Diehl / A.A. Diesel / A. Wagner, *Von der Grammatik zum Kerygma. Neue grammatische Erkenntnisse und ihre Bedeutung für das Verständnis der Form und des Gehalts von Ps xxix*, in: VT XLIX (1999), 462-486.

⁴⁶ Vgl. zur direkten Verknüpfung dieser drei Epitheta Israels Ex 19,5b-6a.

⁴⁷ Wird in Ps 135,11 auf die Wüstenwanderung mit der Zitation eines „Kriegswunders“ verwiesen (vgl. Num 21,21ff.; Dtn 1,4), so in 114,8 mit der Zitation eines Leben bewirkenden „Naturwunders“ (vgl. Dtn 8,15; im Gegensatz dazu Sir 39,23[H]), das inhaltlich mit dem „Naturwunder“ der Überwindung von Unfruchtbarkeit durch Jahwe in 113,9 korrespondiert.

115,4-8 anschließende Götzenpolemik eine direkte Entsprechung V.15-18, und der in Ps 115,9-11 vorliegende Aufruf zum Vertrauen Israels auf Jahwe erscheint modifiziert in Ps 135,19-20 als Aufruf zum Lobpreis Jahwes. Wie in Ps 135 basieren die poetologischen Differenzen innerhalb von 113/114/115,1 auf der Kompositentechnik des Verfassers, der mit Textbausteinen unterschiedlicher Herkunft gearbeitet hat.⁴⁸

4. Ps 113/114/115,1 und die alttestamentliche Geschichtstheologie

Psalm 113/114/115,1 bietet in verdichteter Fassung einen Abriss der für das Gottesbild, die Geschichte und das Selbstverständnis Israels zentralen Erfahrungen mit dem Handeln und dem Wesen Jahwes. Als Rahmen dient eine in der kultischen Verehrung Jahwes am Jerusalemer Tempel gründende Theologie des göttlichen Namens (יהוה) und der göttlichen Herrlichkeit (כבוד, 113,1-4; 115,1). Bezeichnenderweise erscheinen die zehn Gottesbezeichnungen des Psalms (siebenmal das Tetragramm, je einmal „Herr“, „unser Gott“, „Gott Jakobs“) nur im Rahmen (113,1-3; 114,7-115,1) und in der ersten These zu Jahwes Wesen (113,4-5), während in der Entfaltung der ersten These (113,6-9) und im zweiten Hauptteil (114,1-6) von Gott mittels Suffix gesprochen wird. Jahwes unvergleichliches Wesen, für das sein Name, seine Huld (רחמים) und Treue (אמונה) stehen (115,1), zeigt sich in seinem Handeln zugunsten des unterdrückten Menschen (113,6-9), das der Verfasser in einer Kombination der klassischen Themen des Pentateuchs illustriert. So rekurriert er in 114,1 auf die *Exodustradition* und verbindet in 114,2 die Motive der Erwählung Israels und der Landnahme. Dabei deutet die Formulierung יהיה in 114,2 daraufhin, daß der Autor nicht nur die einmalige *Erwählung Israels* im und beim Exodus im Blick hat, sondern auch die *Erwählung Israels* als Stätte der bleibenden Präsenz Jahwes. In 114,3 und 114,5 verknüpft er die Motive des Meerwunders und des Jordandurchzuges (vgl. Jos 3,14ff., 4,23f.; Ps 66,6), wobei er auf Vorstellungen vom *Meereskampfmithos* zurückgreift (vgl. Ps 29) und somit ein schöpfungstheo-

⁴⁸ Zum „Musivstil“ von Ps 135 siehe bereits Fz. Delitzsch, *Psalmen*, 820.

logisches Moment einträgt.⁴⁹ In 114,4a und 114,6a spielt er auf die *Sinaiüberlieferung* an (vgl. Ex 19,18), während er in 114,4b und V.6b erneut auf die *Landnahmetradition* zurückgreift. Beide Geschichtsassoziationen sind mit dem Motiv des Bebens der Gebirge ausgestaltet, das aus der *Theophanietradition* stammt (vgl. Jdc 5,4f.; Ps 68,9; 77,19; Jer, 10,10; Nah 1,4f.)⁵⁰. Dabei dürfte sich das Bild vom Beben der Berge auf die Erscheinung Jahwes am Sinai beziehen, während das Beben der Hügel auf die Hineinführung Israels nach Kanaan deutet. Elemente der Theophanieschilderung stehen dann auch hinter dem hymnischen Aufruf an die Erde, vor dem Gott Israels zu beben (V.7, vgl. Ps 96,9; 97,4f.; Hab 3,6). 114,8 schließlich spielt auf Quellwunder an, von denen im Bereich der Überlieferung von der *Wüstenwanderung* berichtet wird (vgl. Ex 17,6; Num 20,11; Dtn 8,15; Ps 78,15f.20; 107,35). Angesichts dieser eindeutigen Traditionsbezüge läßt sich mit dem Motiv der unfruchtbaren Frau in 113,9 auch eine Anspielung auf die *Erzväterüberlieferung* vermuten (vgl. Gen 11,30; 25,21; 29,31). Ohne daß der Begriff explizit verwendet wird,⁵¹ erscheint mittels der *šem-* und der *kābôd-*Theologie in 113,1-4 und 115,1, der Gottesbezeichnung „Gott Jakobs“ (114,7) und der Erklärung Judas zum „Heiligtum“ (שֶׁקֶד, vgl. Ps 76,2f.; 78,68) der Tempel als das geheime Zentrum des in diesem Psalm aufgebauten Raumes. Dieser Raum enthält den gesamten Kosmos (113,3-5; 114,3-8) und die in ihm von Jahwe gesetzte Zeit (113,2.6-9; 114,1-2). In seiner Mitte steht das um den Tempel versammelte und von seinem unvergleichlichen Gott geleitete Gottesvolk (vgl. Jes 63,18f.).

Charakteristisch für den Psalm ist die Ausmalung geschichtlicher Ereignisse mit mythischen Motiven (vgl. 114,3-6) und die Vernetzung von mythischen und geschichtlichen Aussagen, so daß sich der Psalm auf einer historischen, einer urzeitlichen und einer eschatologischen Ebene lesen läßt.⁵² Gerade der Abschnitt 114 verdeutlicht eine für

⁴⁹ Vgl. dazu auch J. Jeremias, *Theophanie*, 90ff. Hingegen weist O. Loretz, *Ugarit-Texte*, UBL 7, 404ff., die Motivik dem Gattungskomplex "Epiphanie des Wettergotts" zu.

⁵⁰ Vgl. dazu auch J. Jeremias, *Theophanie*, 66f., und J.H. Hunter, *Theophany verses in the Hebrew Psalms*, in: OTE 11 (1998), 260f.; 265.

⁵¹ Zum Gebrauch der Gottesbezeichnungen עֲקֵב אֱלֹהִים in zionstheologischem Kontext siehe Ps 20,2(→ V.3); 46,8.12 (→ V.5); 76,7 (→ V.2); 84,9 (→ V.5); Jes 2,3 (→ V.2).

⁵² Vgl. dazu auch G.T.M. Prinsloo, *Tremble before the Lord*, 315, der zutreffend von einer „deliberate ambiguity“ spricht.

„Geschichtspsalmen“ bzw. Geschichtsreminiszenzen in den Psalmen typische Verschmelzung der Zeitebenen. So bezieht sich 114,1-2 zunächst auf das einmalige Ereignis des Auszugs Israels aus Ägypten und die damit verbundene Erwählung Israels zu Jahwes Eigentumsvolk. Zugleich hat aber der vergangene Exodus eine gegenwärtige und eine paradigmatische Bedeutung, insofern Israel das heilige Volk Jahwes ist und Jahwe jeweils neu den Armen und Elenden aus der Unterdrückung retten kann. Jahwe hat einst Israel aus den anderen Völkern ausgesondert und im Kontext des Exodus zu seinem heiligen Volk konstituiert, in dessen Mitte er selbst gegenwärtig und zukünftig präsent ist (מַעֲתָה עַד־עוֹלָם, 113,2). Eine ähnliche Verschränkung der Zeitebenen zeigt das Gegenüber der 114,3f. und 114,5f. Das Schilfmeer und der Jordan wichen einst zurück, als Israel diese unter Jahwes Geleit durchschritt. Die Berge am Sinai und in Kanaan bebten, als Jahwe vor seinem Volk herzog. Gleichzeitig deutet die fiktive Anrede der Natur durch den Verfasser daraufhin, daß die Elemente jedesmal erneut so reagieren, wenn Jahwe erscheint. 114,7f. verbindet den *Rückblick* auf die Ereignisse beim Exodus, am Sinai und bei der Landnahme mit dem gegenwärtigen Aufruf an die gesamte Erde, vor Jahwe zu erzittern, und blickt zugleich auf Jahwes *künftiges* Handeln voraus, der auch in Zukunft aus Felsen Wasser quellen lassen (vgl. Jes 41,18-20; 48,21)⁵³ und die Erde zum Beben bringen wird (vgl. Ps 96,9).⁵⁴ Das den Psalm abschließende Bild (114,8) dient wie die gesamte Komposition 113/114/115,1 der Hervorhebung der Macht Jahwes, der in der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft beinahe spielerisch mit den Völkern (113,4; 114,1f.) und den Elementen (114,3-8) umgeht, allein mit dem Ziel, sich mittels seines erwählten Volkes (114,2) in dieser Welt vor allen Völkern (113,4f.) zu manifestieren und ein universales Gotteslob (113,1-3; 114,7-115,1) hervorzurufen. So zeigen 114,3 und 114,5, wie Jahwe das Wasser stoppt, damit sein Volk ungehindert hindurchgehen kann. Demgegenüber illustriert 114,8, wie Jahwe die Wasser hervorquellen läßt, um sein Volk zu tränken. Gleichsam illustrieren 114,4 und 114,6 wie die Berge als

⁵³ Vgl. weiterhin Ez 47,1ff.; Joel 4,18; Sach 14,8; Jes 35,7; Ps 46,5.

⁵⁴ Auf diese eschatologische Konnotation von 114,7 wies zutreffend bereits, B. Renaud, *Les deux lectures du Ps 114*, hin, der die gegenwärtige Textgestalt von 114,7 (חֹרֵלִי) allerdings erst für eine sekundäre Eschatologisierung hielt (S.21ff.). Vgl. auch E. Zenger, *Psalmenauslegungen* 1, 143f., der insgesamt einen eschatologischen Spannungsbogen für Ps 114 herausarbeitete.

Bilder für Beständigkeit und Unerschütterlichkeit vor Jahwe beben, während 114,8 beschreibt, wie Jahwe Felsen in Quellen verwandelt (יָדָן): Jahwe ist der unvergleichliche Gott, der sich selbst wandelt, um Mensch und Welt zu verwandeln.

Der sich unmittelbar an 113/114/115,1 anschließende Ps 115,2-18 verstärkt diese Theologie vom einzigartigen, Himmel und Erde verwandelnden Gott. Beantwortete 113,6-9; 114,1-2 die rhetorische Frage nach dem Wesen Jahwes mit der paradigmatischen und geschichtstheologischen Beschreibung seines Handelns am Menschen bzw. an Israel und kontrastierte diese mit ironischen Fragen an die Natur, so läßt der Verfasser von 115,2ff. die Völker die Frage nach dem Ort des Gottes Israels stellen (V.2, vgl. Ps 79,10) und entlarvt dabei ihre Götter als Götzen (V.4-8). Im Gegensatz zu Jahwe, der die Geschehnisse am Himmel und auf der Erde lenkt (113,6ff.), bleiben jene leb- und damit wirkungslos (115,4-9). Wie zum lebendigen Wesen Jahwes dessen Unverfügbarkeit gehört (V.3), so zum Wesen Israels dessen Vertrauen auf Jahwe (V.9-11), der sein Volk segnet (V.12-15). Dem Gotteslob aus 113/114/115,1 treten in 115,12ff. das Gottvertrauen und der Gottessegnen zur Seite. Die Abschreitung der Räume „Himmel - Erde - Unterwelt“, ihre Zuweisung an Gott und Mensch und der Aufruf zum Lobpreis Jahwes in Zeit und Ewigkeit in Ps 115,15-18 unterstreichen die in 113/114/115,1 entfaltete Rede von Gott, dessen Herrlichkeit sich über den Himmel erstreckt, in die Welt der Menschen hineinstrahlt, sich in Israel inkarniert und sich von dort wieder zum Himmel erhebt. Ps 115,2-18 erweist sich so als zweiter Flügel eines aus 113/114/115,1 und 115,2ff. bestehenden Diptychons. Angesichts der kompositionellen Geschlossenheit von 115,2ff. ist dieses Diptychon aber im Gegensatz zur ursprünglichen Einheit von 113/114/115,1 erst redaktionell entstanden. Gleichwohl haben die Tradenten, die Ps 115 und 114 unmittelbar miteinander verbunden haben,⁵⁵ die innere Einheit dieser beiden Kompositionen richtig erkannt.

⁵⁵ Zu den einzelnen Handschriften und den hinter der Zusammenziehung von Ps 114 und 115 stehenden editorischen Motiven siehe ausführlich G.H. Wilson, *The Editing of the Hebrew Psalter*, 133; 179f.; zum geistigen Milieu, in dem die von der Septuaginta repräsentierte Textgestalt entstanden ist, siehe N. Lohfink, Ps 114/115 (M und G) und die deuteronomische Sprachwelt, in: *Freude an der Weisung des Herrn*, FS H. Gross, hg. v. E. Haag u.a., Stuttgart 1986, 199-205.

5. Zusammenfassung

Textgeschichtliche, liturgiegeschichtliche, formgeschichtliche und inhaltliche Gründe sowie Analogien vor allem in Ps 68; 81 und 135 sprechen dafür, Ps 114 als ursprünglichen Bestandteil einer Ps 113-115,1 umfassenden Komposition zu verstehen. In deren Mittelpunkt steht die These von der Unvergleichlichkeit Jahwes, die geschichtstheologisch entfaltet wird. Der Rückgriff auf die Hauptthemen des Pentateuchs (Schöpfung, Erzväter, Exodus, Wüstenwanderung, Sinaietheophanie, Landnahme), die Verknüpfung mit einer Tempeltheologie, die auf eine Eschatologisierung hinauslaufende Verschränkung der Zeitebenen und nicht zuletzt der Sprachstil, sprechen für eine (spät-)nachexilische Ansetzung der Komposition Ps 113/114/115,1. Aus ihrer Verbindung zentraler alttestamentlicher Theologien und aus ihrem Gegenüber zu Ps 115,2-18 ergeben sich wesentliche Aspekte des allgemein alttestamentlichen Gottes- und Geschichtsverständnisses:

1.) Das Verhältnis zwischen Israel und seinem Gott ist nicht naturhafter oder kreatürlicher Art, sondern geschichtlicher und personaler. Jahwe hat sich sein Volk aus bestehenden Völkern, denen er in absoluter Souveränität gegenübersteht (113,4), erwählt (114,1-2).

2.) Jahwe geht nicht in den natürlichen oder kosmischen Elementen auf. Er ist ungleich größer als diese (113,4b-6) und bedient sich ihrer (114,7). Das Fliehen des Meeres und das Beben der Berge repräsentieren nicht Jahwe selbst, sondern sein geschichtliches Wirken. Die Reaktion des Meeres und der Berge begleitet Jahwes Handeln, das ein Handeln in der Geschichte ist.

3.) Geschichte ist kein neutrales Schicksal, sondern von Jahwe strukturierte und von Jahwe qualifizierte Zeit. Ihre Bedeutung erhält die Vergangenheit für Israel, insofern sie die Gegenwart bestimmt und künftige Erfahrungsräume beschreibt. Ein lobpreisendes Gedenken an Geschehenes gehört zur Deutung und Sicherung der eigenen Identität. Das konkrete Gedächtnisereignis ist dabei wandelbar. Weil Geschichte von Gott qualifizierte Zeit ist, Gott aber ein Gott der Lebenden ist, der den vom Tod Gezeichneten neue Lebensmöglichkeiten eröffnet (113,7-9; 114,1-2), wird alttestamentliches Zeit- und Geschichtsdenken stets von einer inneren Dynamik gekennzeichnet.

4.) Die primär Israel – vermittelt über dieses aber allen Menschen – angemessene Reaktion auf das von Treue und Verlässlichkeit

gekennzeichnete Handeln Jahwes ist das Gotteslob (113,1-3; 115,1), in das die gesamte Schöpfung einbezogen werden soll (114,7), weil Jahwe Gott der ganzen Welt ist.